

„Bartholomäusspital“ Hollfeld

DOKUMENTATION

1001



1002



1003



1004



1005



1006



1007



1008



1009



1010



1011



1012



1013



1014



1015



1016



1019



Stadt
Holfeld

Realisierungswettbewerb
„BARTHOLOMÄUSSPITAL“

Dokumentation

Ausloberin

Stadt Hollfeld
Marienplatz 18, 96142 Hollfeld

Wettbewerbsbetreuung

UmbauStadt PartGmbH
Cranachstraße 12, 99423 Weimar

Wettbewerbsart

Realisierungswettbewerb mit 20 Teilnehmern (RPW 2013)

Termine

Tag der Auslobung (Bearbeitungsbeginn)	18.01.2019
Abgabe Pläne	15.03.2019
Preisgerichtssitzung	11.04.2019

ANLASS, SINN UND ZWECK DES WETTBEWERBS

Ziel ist die Installation eines neuen Besuchermagneten mit besonderer architektonischer Strahlkraft in dem wertvollen Einzeldenkmal "Bartholomäusspital" am Spitalplatz in Hollfeld. Diesem besonderen Anspruch muss durch ein identitätsstiftendes und unverwechselbares, gleichwohl im Umgang mit der historischen Substanz respektvolles architektonisches Gesamtkonzept Rechnung getragen werden. Nach Sanierung, Umbau und maßvoller Ergänzung soll sich das Spital mit seiner künftigen Nutzung als Besucherinformation, Genussbotschafter und Bürgertreff als lebendiger Kristallisationspunkt in der unteren Stadt Hollfelds präsentieren. Besucher sollen mit einladender Geste empfangen werden, das Spital als offenes Haus jedoch auch allen Hollfelderinnen und Hollfeldern zur Verfügung stehen. Auf die gelungene Verknüpfung des Gebäudes mit dem neu gestalteten, öffentlichen Freiraum des Spitalgartens wird besonderer Wert gelegt.



Bartholomäusspital mit Spitalplatz aus Richtung Ost

KENNZAHLEN

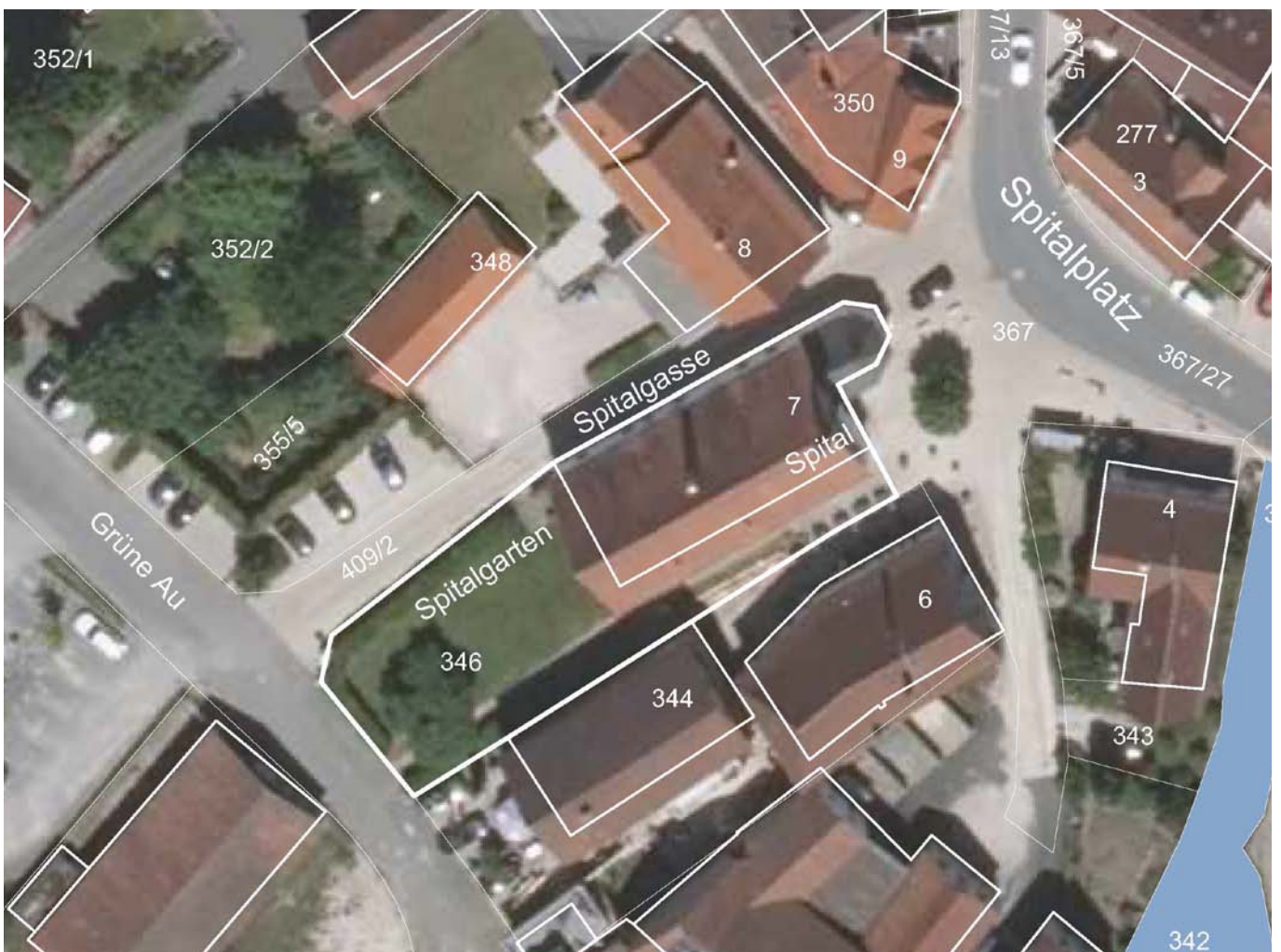
Wettbewerbsgebiet	903 m ²
Nutzflächen gemäß Raumprogramm	428 m ²
Nutzbare Fläche Bestandsgebäude (inkl. Verkehrsfl.)	ca. 460 m ²
Grundfläche Bestandsgebäude	315 m ²
Freifläche Spitalgarten Bestand	526 m ²

VERGEBENE PREISE UND ANERKENNUNGEN

Wettbewerbssumme (netto)	25.000 EUR
1. Preis	12.500 EUR
2. Preis	7.500 EUR
3. Preis	5.000 EUR

TEILNEHMER

Am Wettbewerb nahmen 20 Arbeitsgemeinschaften teil. 6 Arbeitsgemeinschaften wurden zur Teilnahme eingeladen, 14 weitere im Losverfahren bestimmt. Es sind insgesamt 17 Wettbewerbsbeiträge eingegangen.



Wettbewerbsgrundstück im Katasterplan mit Orthofoto (Geobasisdaten: Bayerische Vermessungsverwaltung)

WETTBEWERBSERGEBNIS



1002

B+P Reiner Becker GmbH, Berlin
in Zusammenarbeit mit **KuBuS freiraumplanung GmbH & Co. KG**, Berlin

1. PREIS



1008

WANDEL LORCH ARCHITEKTEN, Frankfurt/Main
in Zusammenarbeit mit **POLA Landschaftsarchitekten GmbH**, Berlin

2. PREIS



1015

BRUNE Architekten BDA, München
in Zusammenarbeit mit **ver.de landschaftsarchitektur**, Freising

3. PREIS



1001

gildehaus.partner architekten mbB BDA, Weimar
in Zusammenarbeit mit **atelier freiraum**, Weimar

ENGERE WAHL



1003

H2M Architekten und Stadtplaner GmbH, Kulmbach
in Zusammenarbeit mit
JOMA Landschaftsarchitektur, Bamberg

2. RUNDGANG



1004

KUG Architekten PartGmbH, München
in Zusammenarbeit mit
Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten GbR, Bockhorn

2. RUNDGANG



1005

Neumann Architekten BDA, Plauen
in Zusammenarbeit mit
DANE Landschaftsplanung Freiraumplanung Gartendenkmalpflege,
Weimar

2. RUNDGANG



1007

Bruckner Hörner Appold Architekten PartGmbH, Würzburg
in Zusammenarbeit mit
Toponeo Landschaftsarchitekten und Ingenieure GbR, Burgsinn

2. RUNDGANG

"Bartholomäusspital" - Hollfeld



1011

Atelier. Schmelzer. Weber, Dresden
in Zusammenarbeit mit
Querfeld Eins, Dresden

2. RUNDGANG



1012

gh2 architekten, Neustadt / Weinstraße
in Zusammenarbeit mit
Linus Clade Landschaftsarchitekt, Zürich

2. RUNDGANG



1013

Architekturbüro Huth, Burgkunstadt
in Zusammenarbeit mit
Susanne Augsten Garten & Landschaftsarchitektur, Naila

2. RUNDGANG



1014

Naumann Wasserkampf Architekten PartGmbH, Weimar
in Zusammenarbeit mit
r+b landschaftsarchitektur GbR, Dresden

2. RUNDGANG



1006

Reinhard Angelis Planung Architektur Gestaltung, Köln
in Zusammenarbeit mit
Planung. Freiraum Barbara Willecke, Berlin

1. RUNDGANG



1009

Architekturbüro Wolfgang Hofmann, Bad Berka
in Zusammenarbeit mit
Ingrid Theurich Landschaftsarchitektin BDLA, Erfurt

1. RUNDGANG



1010

Haase & Bey Architekten PartGmbH, Karlstadt
in Zusammenarbeit mit
LAND+plan Landschaftsarchitektur, Wartmannsroth

1. RUNDGANG



1016

Architekturbüro Sieben, Bamberg
in Zusammenarbeit mit
KAISER + JURITZA + PARTNER Landschaftsarchitekten PartGmbH,
Würzburg

1. RUNDGANG



1019

vonMeierMohr Architekten PartGmbH, Schondorf
in Zusammenarbeit mit
meyer.fey landschaftsarchitektur, Herrsching

1. RUNDGANG

B+P Reiner Becker GmbH,
Berlin

Dipl.-Ing. Reiner Becker, Architekt

KuBuS freiraumplanung GmbH & Co. KG,
Berlin

Dipl.-Ing. Rudolf Kaufmann, Landschaftsarchitekt
Dipl.-Ing. Maria Pegelow, Landschaftsarchitektin



Perspektive Innenraum

Mitarbeitende, Studierende ect. bei B+P Reiner Becker:
Lukas Witalinski, Nick Norten, Pablo Menendez,
Per Köngeter

Mitarbeitende, Studierende ect. bei KuBuS freiraumplanung:
Sophie Barthel



Fassade Detailsicht



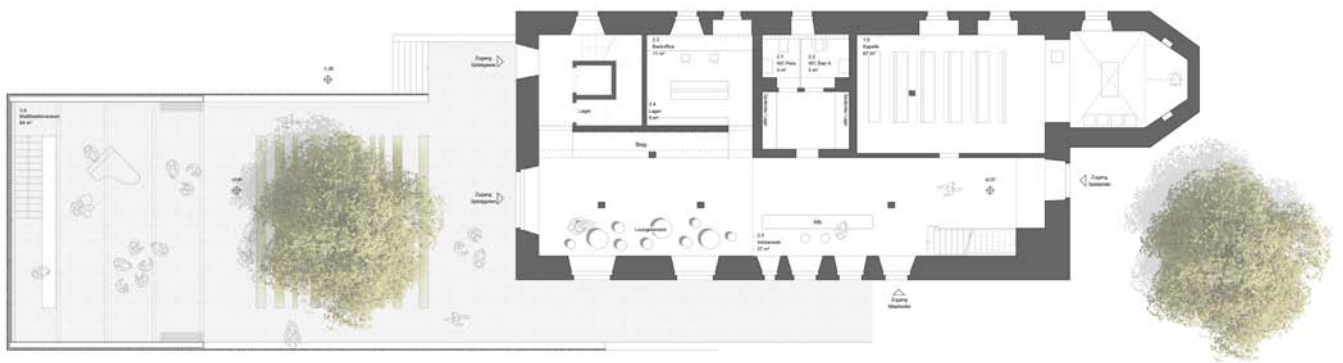
Lageplan

Perspektive Außenraum

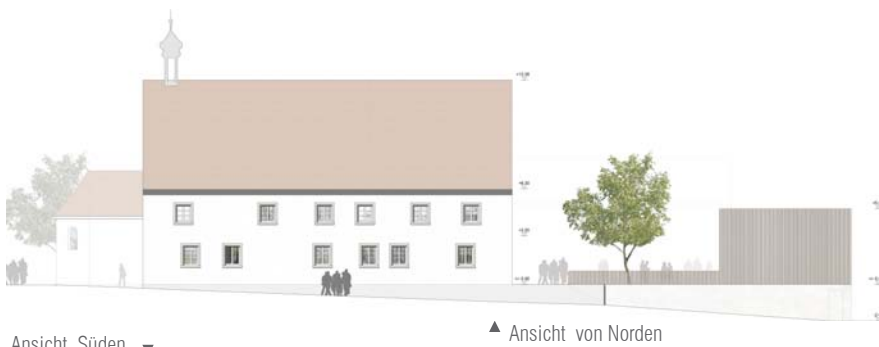




Grundriss Untergeschoss (links) und Dachgeschoss (rechts)



Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Süden ▼

▲ Ansicht von Norden



Ansicht Westen ▼

▲ Ansicht Osten



Entwurfsidee und Gesamtkonzept

Dem Bartholomäusspital wird am äußersten Rand des ehemaligen Spitalgartens ein klarer rechtwinkliger Baukörper entgegengesetzt, der in seiner Breite der des Spitals entspricht, und mit diesem durch einen gemeinsamen Sockel verbunden ist. Somit ist eine ebenerdige Verbindung beider Gebäude gewährleistet. Die Gegenüberstellung und Beziehungnahme der Gebäude zueinander mithilfe dieses Sockels ist städtebaulich klar, nachvollziehbar und funktional richtig. Zudem stellt sich der Baukörper im Volumen und Erscheinungsbild selbstbewusst, aber angemessen demütig dem Denkmal gegenüber, schafft so aber auch eine räumliche Spannung, die man in der Außenperspektive gut dargestellt sieht. Die Anspielung auf das im Fränkischen durchaus gängige Scheunenmotiv wird durch das gewählte Material (Lamellenwand Fichte geölt) betont. Diese Lamellenwand bietet eine schöne Durchlässigkeit und Einsehbarkeit des Gebäudes, was vor allem im beleuchteten Zustand ein schönes Signet im Ortsbild werden kann. Aber auch bei Tage bietet die Filigranität und Transparenz der Fassade schöne Blickbezüge.

Funktionalität und Umsetzung des Nutzungskonzeptes

Der neu geschaffene Multifunktionsraum hat mit 84m² eine angemessene Größe, die sogar noch in die Hoffläche zwischen den beiden Gebäuden räumlich erweitert werden kann. Im Sockel unterhalb des Multifunktions-Neubaus befinden sich fast alle Funktions- und Neben-, sowie Technikräume als dienendes Versorgungszentrum für Neu- und Altbau. Es wird bemängelt, dass im MFR keine Küche ersichtlich ist, was insbesondere hinsichtlich einer möglichen auch separaten Nutzung als Genussraum oder niederschwelliger Quartierstreff sicherlich wünschenswert ist. Durch die großzügige Anordnung erscheint diese aber in den Entwurf integrierbar. Der separate Zugang zu den Toiletten sowie zum Müllraum ist logistisch einwandfrei. Die Problematik der 2 Gebäude und der Inbetriebnahme (Versorgung und personelle Bewirtschaftung) bleibt bei dieser Typologie bestehen. Positiv wird von den

zukünftigen Nutzern bemerkt, dass der Neubau unabhängig vom Spital für eine Vielzahl an Veranstaltungen genutzt werden kann. Negativ ist die abgrenzende Wirkung des recht hohen Betonsockels zu vermerken. Der Eingriff im Inneren beschränkt sich auf die Umnutzung der ehemaligen Schwarz-Küche in WC, Garderobe und Lagerraum, was gegenüber der Infotheke funktional und räumlich schlüssig erscheint. Ebenso wird im südwestlichen Bereich der Zugang zur Spitalgasse bewahrt und schlüssig mit einer zweiten Treppenanlage und Aufzug erweitert. Backoffice und Lager gliedern sich an. Die Großzügigkeit dieses hinteren Bereiches, insbesondere durch die geschickte Anordnung der Shopfläche wird positiv bewertet. Die Kapelle ist als abgetrennter Raum der Stelle vom Eingangsbereich zugänglich und auch von den aktiven Nutzungen deutlich getrennt. Im Obergeschoss werden pro Seite jeweils 2 Trennwände geöffnet sowie die denkmalfachlich möglichen Wände durchbrochen, um angemessene flexible Räume zu schaffen. Der Mittelflur bleibt vollständig erhalten, was aus Sicht der Denkmalpflege begrüßenswert ist. Der Zugang zum Dachgeschoss bleibt gewahrt, da auch die Treppe vom EG bestehen bleibt. Durch das Verschieben der Hof/ Neubaufäche zur Grundfläche des Spitals entstehen schlüssige Zugangsachsen, sowohl von der Grünen Au, als auch vom Spitalplatz. Vom Platz aus bietet sich so ein schöner Blick auf den Hof/ Garten und Anbau, was in der Ansicht vom Platz gut dargestellt ist. Ebenso ist diese Sichtachse nach Betreten des Gebäudes bewahrt und Infobereich, Lounge und Hof/ Veranstaltungsfläche folgen räumlich und funktional schlüssig.

Räumliche, freiraumplanerische und gestalterische Qualität

Zusätzlich zum Hauptzugang vom Platz sind ein Nebeneingang für Mitarbeiter von der Südostseite (mögliche Kombinierbarkeit mit der benachbarten Gastronomie?) sowie zwei Zugänge von der Spitalgasse konzipiert. Der Spitalgarten geht als solcher freiraumplanerisch

verloren zugunsten einer teils befestigten Hof- und damit möglichen Veranstaltungsfläche, was aber funktional und räumlich schlüssig und ästhetisch gelungen ist. Dieser Neubau rahmt so auch das Spitalgebäude und ehrt den Bestand nachdrücklich. Der barrierefreie Zugang/Aufzug ist etwas umständlich nur von vorne durch das Gebäude oder um das Gebäude herum möglich.

Wirtschaftlichkeit

Der klare neue Baukörper und der minimale Eingriff in den Bestand sind wirtschaftlich nachvollziehbar und stimmig. Gleichzeitig wird die Bau- und Fördermaßnahme deutlich sichtbar gemacht und kann zum Identifikationsobjekt aller Bürger und der Besucher werden.

Förderbarkeit/ Vereinbarkeit Förderprogramm

Der klar erkennbare Neubau kann somit als Ergänzung zum historischen Bestand, der dadurch in der Interventionsmaßnahme geschont wird, gestalterisch als denkwürdiger Ansatz zum Bauen im (regionalen) Bestand gelten. Die hohe architektonische Qualität hat Vorzeigecharakter und kann dazu dienen, regionaltypisches und identitätsstiftendes Bauen in der Region weiter populär zu bewerben.

Nutzerperspektive

Die Fluchttreppe ist nicht nur Mittel zum Zweck, sondern räumlich ideal als Kontrapunkt zur bestehenden Treppe gesetzt, um so Besucher aus beiden Richtungen (Grüne Au oder Spitalplatz) schnell durch das Gebäude zu führen. Somit kann der offene Charakter des Gebäudes als Bürgertreff und sozialer Möglichkeitsraum ideal gewährleistet werden. Der sehr hohe städtebauliche Mehrwert und die vielfältige Nutzbarkeit sind unter dem Aspekt der integrativen Maßnahme sehr positiv zu bewerten. Die hohe Flexibilität und Beispielbarkeit sowie die gekonnte Einbeziehung der Freiflächen als Erweiterung des Raumprogrammes wird sehr begrüßt.

Denkmalfachliche Anmerkungen

Positiv ist, dass der alte Treppenaufgang erhalten bleibt (zumindest in seiner Lage). Gleiches gilt für die ehemalige schwarze Küche. Die Veränderungen am Grundriss des OG sind mit der Herausnahme von jeweils zwei Wänden in der Nord- und Südhälfte recht umfangreich. Der Mittelflur bleibt aber vollständig erlebbar. Der Ergänzungsbau ist vom Bestandsgebäude abgerückt, so dass dieses in seiner städtebaulichen Wirkung ungeschmälert zur Geltung kommt.

" Die Arbeit überzeugt durch ihren sensiblen Umgang mit dem Gebäudebestand und die typologisch und materialästhetisch richtige Ergänzung mit einer attraktiven Außenwirkung. "

WANDEL LORCH ARCHITEKTEN,
Frankfurt/Main

Florian Götz, Wolfgang Lorch, Thomas Wach,
Andrea Wandel

POLA Landschaftsarchitekten GmbH,
Berlin

Jörg Michel



Perspektive Innenraum

Mitarbeitende, Studierende etc. :
Ann-Sophie Glenz, Timo Hornemann-Scheider,
Charlotte Knorr, Valerie Kronauer, Tianze Yu



Lageplan

Detailschnitt



Perspektive Außenraum



Entwurfsidee und Gesamtkonzept

Die Arbeit versucht durch die Spiegelung der Apsis einen zweiten Ruhebereich zu schaffen, der mit einer großen Fensteröffnung den Blick in den Gartenbereich öffnet. Es entstehen zwei räumlich charaktervolle, unterscheidbare Zugangssituationen: der steinerne offene Vorplatz mit einem eindeutigen Haupteingang und ein geschlossener Gartenbereich mit Nebeneingang, der den Terrassenbereich mit dem Multifunktionsraum verbindet. Der Garten wird als geschlossener Bereich ausgebildet und bleibt mit seinen bestehenden Qualitäten erhalten. Hinterfragt wird allerdings die öffentliche Nutzbarkeit des Gartenbereichs durch größere Besuchergruppen. Allein der Blick in den Garten zählt und wird inszeniert, aber weniger die nutzbare Verbindung zwischen innen und außen.

Funktionalität und Umsetzung des Nutzungskonzeptes

Positiv hervorgehoben wird die flexible Raumnutzung im EG-Bereich durch funktional + räumlich trennbare und zusammenschließbare Teilbereiche. Die Kapelle wird als abgeschlossener Ruhebereich belassen und bleibt ein eigenständiger Ort im Gebäude. Das OG ist auch unabhängig von Veranstaltungen im EG nutzbar. Die Grundstruktur im OG bleibt im Wesentlichen erhalten, durch die Wegnahme zweier Trennwände entstehen hier zwei gut nutzbare Räume für Gruppensituationen. Funktional bemängelt wird der fehlende Arbeits- und Empfangsbereich der Touristenformation im EG, der durch mobile Tische nicht ersetzt werden kann. Ein zweiter Fluchtweg fehlt. Durch die Offenheit der Räume wird die personelle Bewirtschaftung des Gebäudes optimiert. Durch die parallele und abtrennbare Nutzung der verschiedenen Bereiche ergeben sich gute Möglichkeiten für die Vermietung der Räumlichkeiten.

Räumliche, freiraumplanerische und gestalterische Qualität

Die Qualitäten des Gartenzimmers ergeben eine zusätzliche Facette in den Nutzungsmöglichkeiten des Spitalgebäudes. Die räumlich-atmosphärische Qualität dieses besonderen Raumes bildet ein Alleinstellungsmerkmal. Die Typologie des Gartenzimmers als Salon mit Blick in den Garten wird im Zusammenhang mit der Typologie eines Spitalgebäudes auch kritisch diskutiert. Der Eingangsbereich öffnet sich in eine angenehm offene, bis zum Gartenzimmer durchgängige Raumstruktur, die durch das Einbaumöbel die Grundstruktur mit den Fensteröffnungen gekonnt betont und akzentuiert. Die klare Raumfolge ermöglicht eine gute Orientierung im Erdgeschoss.

Denkmalfachliche Anmerkungen

Negativ zu sehen sind die Aufgabe der schwarzen Küche im EG und die tiefgreifenden Veränderungen in der Nordhälfte des 1. OG, die in der westlichen Hälfte auch zur Auflösung des Mittelflures führen. Ob die symmetrische Spiegelung des Gebäudes entlang der Längsachse durch die Anfügung eines rund geschlossenen „Chores“ im Westen bei der Purifizierung des ehem. Spitals zu einem Genusszentrum ein semantisch passender Gedanke ist, bleibt Interpretationssache.

" Die Arbeit überzeugt durch eine minimale Erweiterung des bestehenden Gebäudes bei Erfüllung des Raumprogramms."

BRUNE Architekten BDA,
München

Prof. Wolfgang Brune

ver.de landschaftsarchitektur,
Freising

Dipl.-Ing. univ. Robert Wenk, Landschaftsarchitekt
und Stadtplaner



Perspektive Innenraum

Mitarbeitende, Studierende etc.:
Anja Hartig, Jannik Karnapp, Claudia Weinert,
Vincent Wenk

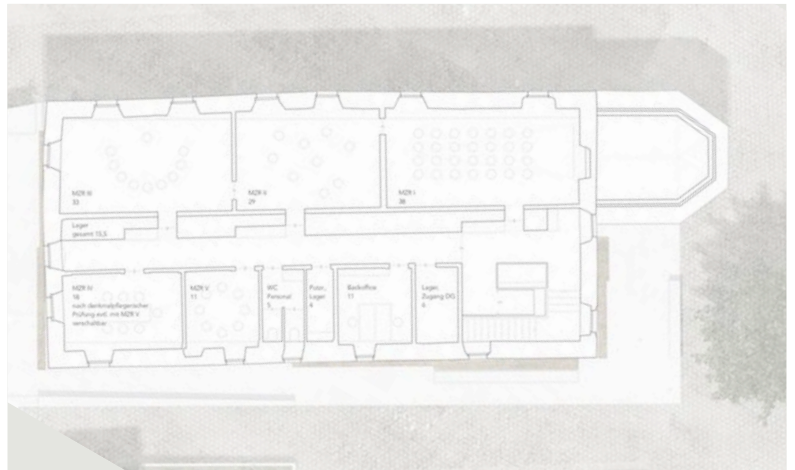
Hilfskräfte:
Rebecca Diehl



Lageplan

Perspektive Außenraum





Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



◀ Ansicht Süden und Osten



◀ Ansicht Norden und Westen

Entwurfsidee und Gesamtkonzept

Die Entwurfsidee ist klar auf die Stärkung des Spitalgebäudes als identifikationsstiftendes Baudenkmal ausgerichtet. Im Vordergrund steht der Erhalt des Bestandes und aller vorhanden räumlichen Potenziale. Die Eingriffe werden durch ihre Materialität klar sichtbar als moderne Zutat definiert und dokumentieren einen kreativen, angemessenen Umgang mit dem Denkmal. Interne Zonierungen, funktionale Abläufe und Bezüge zwischen den unterschiedlichen Räumen sind klar vorhanden. Der Umgang mit dem Denkmal ist sensibel gewählt und beschränkt sich auf wenige zulässige denkmalpflegerische Eingriffe, wobei die Öffnungen der Haupteingangssituation und der westlichen Fassade zurückhaltender ausfallen sollten.

Funktionalität und Umsetzung des Nutzungskonzeptes

Trotz der fehlenden baulichen Erweiterung schafft es der Entwurf das Raumprogramm nahezu vollständig umzusetzen. Die flächenmäßigen Einschränkungen treffen hauptsächlich die untergeordneten Funktionsräume. Der vom Nutzer geforderte Funktionsablauf der unterschiedlichen Besucher/Besuchergruppen kann durch die übersichtliche Eingangs- und Erschließungssituation und dem direkt anschließenden Multifunktionsraum gewährleistet werden. Kritisch zu sehen ist hier der im EG fehlende Backofficebereich sowie die zu klein dimensionierte Küchenzeile, die nicht den gewünschten Nutzungsanforderungen entspricht. Die geforderten multifunktionalen Räume sind im 1.OG in ausreichender Größe/Zahl und mit der geforderten Flexibilität vorhanden. Es sind unterschiedlich groß dimensionierte Räume geschaffen worden, die verschiedenste Nutzergruppen aufnehmen können. Die Anordnung der Schränke im zentralen Flur des 1.OGs ist funktional sehr gut bedacht, jedoch denkmalfachlich zu hinterfragen.

Räumliche, freiraumplanerische und gestalterische Qualität

Im Inneren ist die erdgeschossige öffentliche Nutzung gut abgebildet. Die Öffnung zur Kapelle durch eine Verglasung und die Abschirmung mit einem Filzvorhang wird kritisch gesehen. Die vorgeschlagene Möblierung ist funktional zurückhaltend gestaltet, jedoch bezüglich der Materialwahl als sehr pflegeintensiv einzustufen. Der Bezug von Außen- und Innenraum ist überzeugend. Der Innenraum findet seine Fortsetzung auf einer dem Gebäude angelagerten, ebenengleichen Terrasse, die sich über einen Höhengsprung in den Garten fortsetzt. Die Freiflächen sind allerdings nur in einem begrenzten Umfang flexibel nutzbar hinsichtlich des Gedankens ihrer integrativen Funktion. Durch die klare Zonierung leidet die Flexibilität.

Wirtschaftlichkeit

Wirtschaftlich positiv sticht der Entwurf durch die Besinnung auf einen reinen Umbau des Spitals hervor. Der vom Nutzer angedachte Personalschlüssel ist durch die Raumaufteilung umsetzbar. Die Arbeit beschränkt sich intern auf minimalinvasive Eingriffe in den Bestand, was einen hohen Grad an Wirtschaftlichkeit sicherstellt. Der gewählte Materialkanon aus Baubronze, weißem Terrazzo sowie weiß eingefärbtem Sichtbeton lässt zwar eine der Produktpräsentation angemessene Atmosphäre erahnen, ist jedoch hinsichtlich der Erstellungs- sowie Wartungskosten zu hinterfragen. Der Entwurf beschränkt sich auch im Außenbereich auf wenige, sehr dezente gestalterische Elemente und folgt hier dem bisher angedachten wirtschaftlichen Ansatz. Die Verschiebung der funktionalen Kernbereiche zwischen EG und OG ist planerisch nicht sinnvoll.

Denkmalfachliche Anmerkungen

Denkmalfachlich kritisiert wird die Aufgabe der schwarzen Küche im EG, die Veränderungen der Grundrisse im 1. OG (Nordhälfte), insbesondere das Verstellen des Rautenfachwerks im Mittelflur und die tiefgreifenden Ausbrüche des EG im Westgiebel in Verbindung mit den zusätzlichen Fassadenverkleidungen.

" Insgesamt stellt die Arbeit eine der Auslobung und dem Charakter des Spitalgebäudes angemessenen und wertvollen Beitrag dar. "

gildehaus.partner architekten mbB BDA,
Weimar

Dipl.-Ing. Architekt Bernd Gildehaus

atelier freiraum,
Weimar

Dipl.-Ing. Andrea Wenzel-Schlicht

Mitarbeitende, Studierende etc.:

Dipl.-Ing. Architektin Annekatrin Bindler

Fachplaner:

HKL Ingenieurgesellschaft mbH, Erfurt

Hilfskräfte:

Minhyuck Im



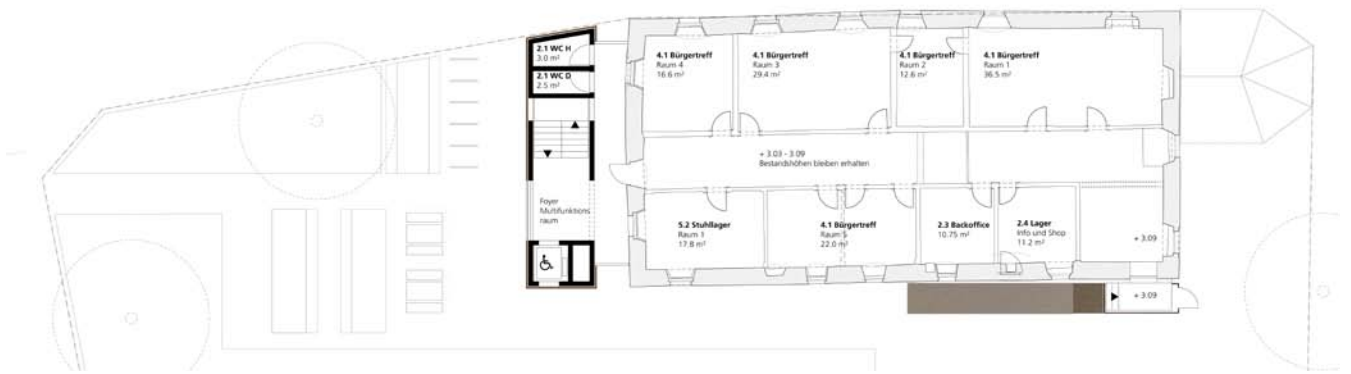
Perspektive Innenraum



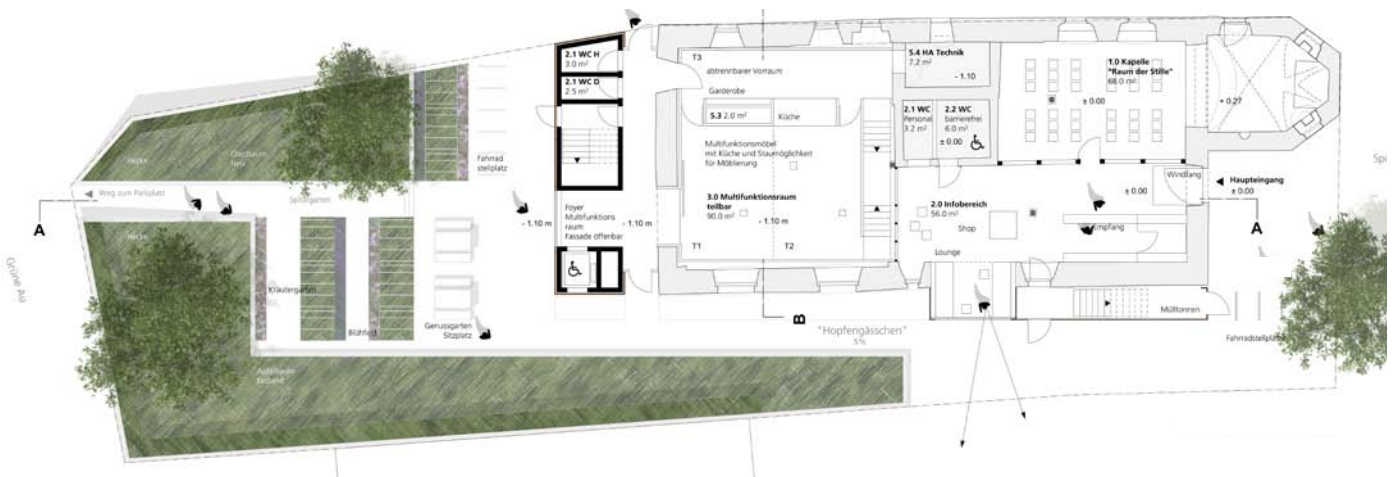
Lageplan

Perspektive Außenraum

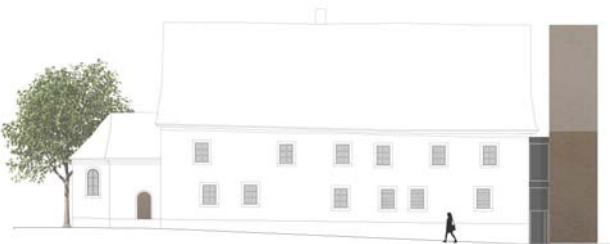




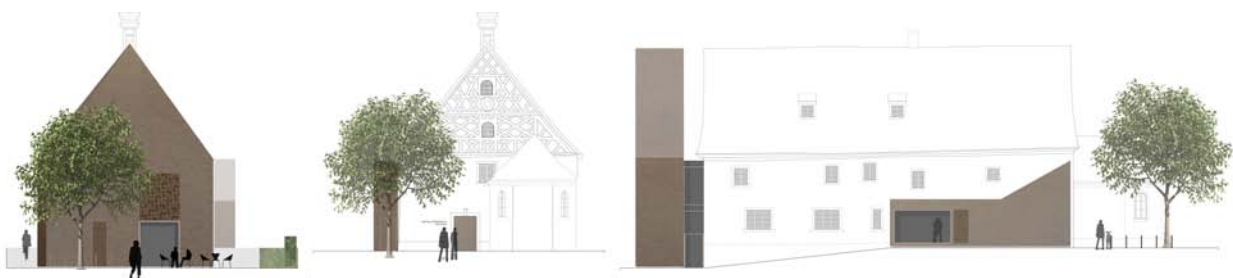
Grundriss Obergeschoss



Grundriss Erdgeschoss



◀ Ansicht Norden



◀ Ansicht Westen, Osten und Süden

H2M Architekten und Stadtplaner GmbH,
Kulmbach

Dipl.-Ing. FH Johannes Müller,
Dipl.-Ing. univ. Prof. Stephan Häublein

JOMA Landschaftsarchitektur,
Bamberg

Paul Böhmer

Mitarbeitende, Studierende etc.:
Miriam Horst, Manuel Korndörfer, Dimitra Papadimitriou, Jonas Schergun



Perspektive Außenraum

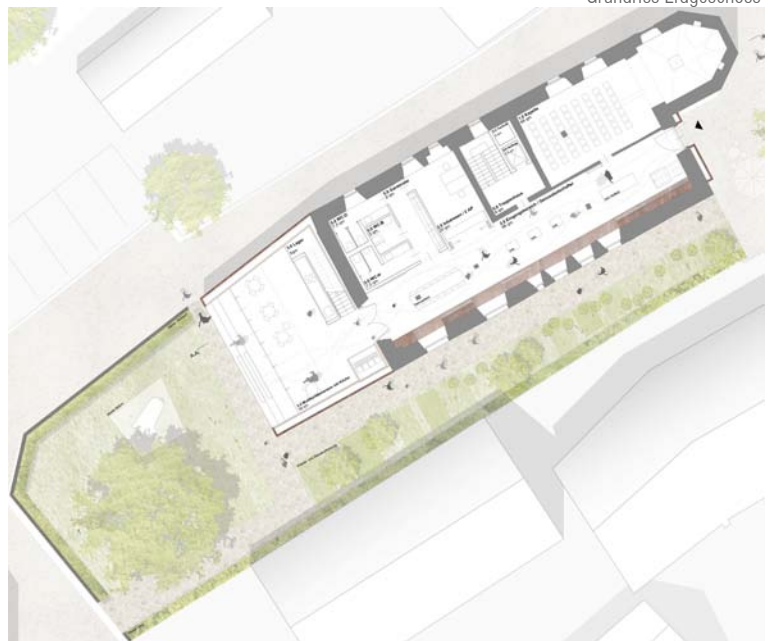


Perspektive Innenraum

Lageplan



Grundriss Erdgeschoss





Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

Grundriss Erdgeschoss



KUG Architekten PartGmbB,
München

Dipl.-Ing. Architektur Carolin Kodisch,
Dipl.-Ing. Odile Ulrich-Heigl,
Dipl.-Ing. Architektur Harald Gasmann

Lex-Kerfers Landschaftsarchitekten GbR,
Bockhorn

Rita Lex-Kerfers

Mitarbeitende, Studierende ect. bei KUG-Architekten:
M.A. Giulia Drago, M.Sc. Isabel Temmen

Mitarbeitende, Studierende ect. Lex-Kerfers
Landschaftsarchitekten:
B. Eng. FH LA Saskia Schrader

Fachplaner Brandschutz:
Lang Ingenieure GmbH & Co. KG, Ebermannstadt

Gebäudetechnik:
Lohleiningenieur GmbH, München

Hilfskräfte Visualisierung:
Juli Architektur + Design, Kulmbach

Lageplan



Neumann Architekten BDA,
Plauen

Dipl.-Ing. Architektur Freier Architekt,
BDA Ronny Neumann

**DANE Landschaftsplanung Freiraumplanung
Gartendenkmalpflege,**
Weimar

Bernhard Deimel Landschaftsarchitekt

Mitarbeitende, Studierende etc.:
Tobias Hempel, Luise Meyer, Justus Pleil



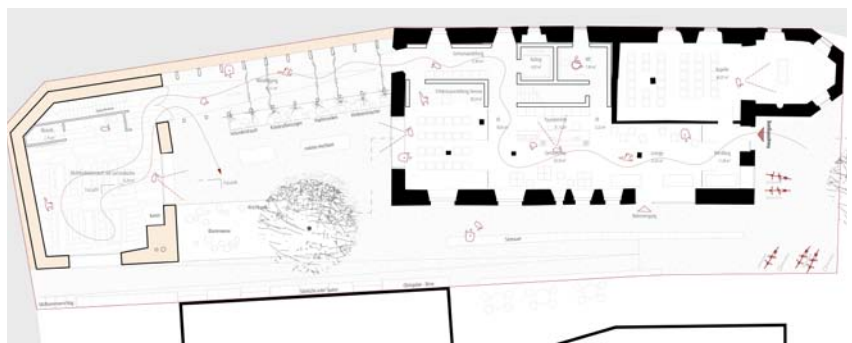
Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

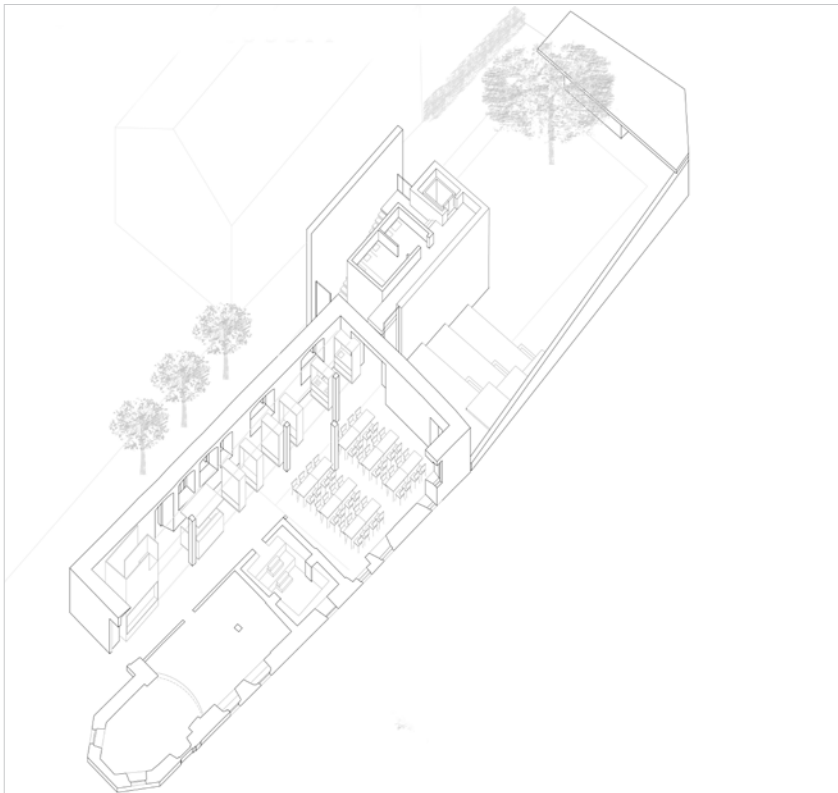
Grundriss Erdgeschoss

Lageplan





Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

Grundriss Erdgeschoss



2. RUNDGANG

1007

**Bruckner Hörner Appold Architekten
PartGmbH,**
Würzburg

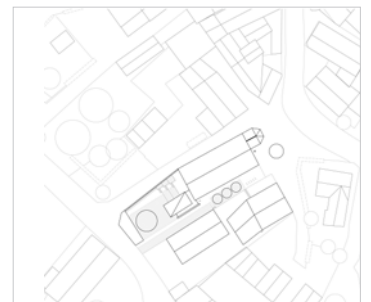
B. Eng. Architekt Hannes Appold

**Toponeo Landschaftsarchitekten und
Ingenieure GbR,**
Burgsinn

Dipl.-Ing. FH Landschaftsarchitekt ByAK
Sebastian Schneider

Mitarbeitende, Studierende ect. bei KUG-Architekten:
Bruno Bruckner, Johannes Knoblauch

Lageplan



Atelier. Schmelzer. Weber,
Dresden

Dipl.-Ing. Architekt Paul Schmelzer,
Dipl.-Ing. Architekt Peter Weber

Querfeld Eins,
Dresden

Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Annegret Stöcker,
Dipl.-Ing. Landschaftsarchitekt Frank Großkopf

Mitarbeitende, Studierende bei Querfeld Eins etc.:
M.Sc. Marie Luise Tschirner

Fachplaner:
Brandschutzplaner Dipl.-Ing. Steffen Merz



Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

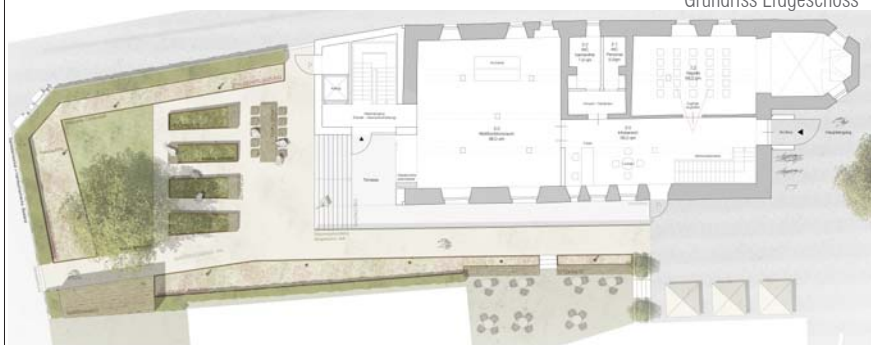


Ansicht Westen und Süden

Lageplan

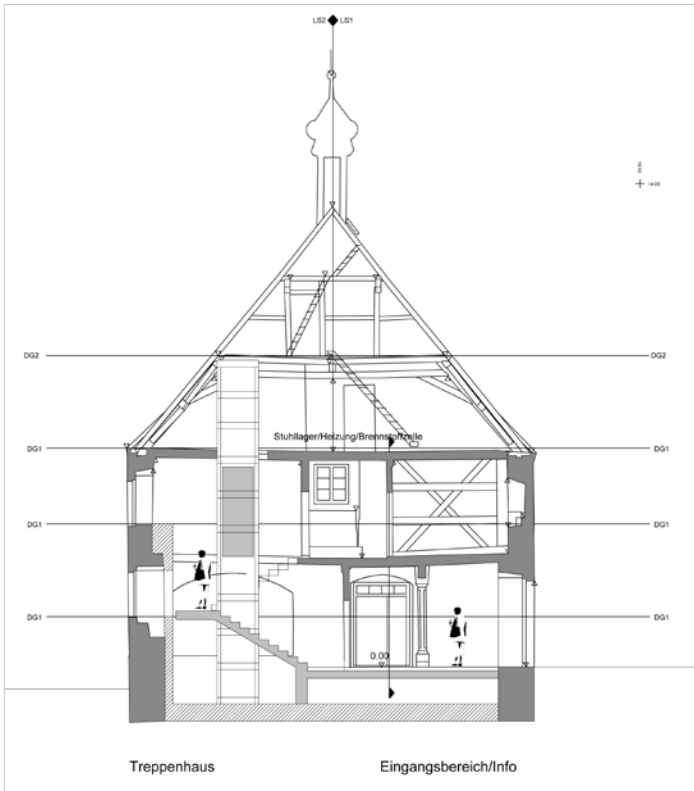


Grundriss Erdgeschoss

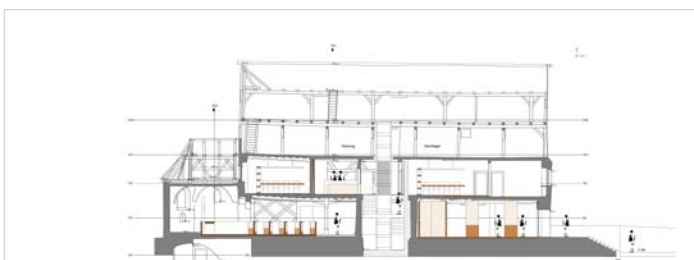




Perspektive Außenraum

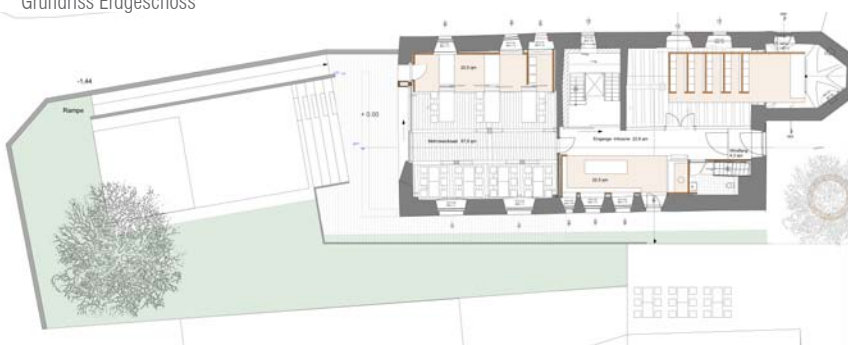


Querschnitt



Gebäudeschnitt

Grundriss Erdgeschoss



2. RUNDGANG

1012

gh2 architekten,
Neustadt / Weinstraße

Dipl. Des. Gabi Himmer-Gumpp,
Andreas Gumpp,
Prof. Rainer Gumpp

Linus Clade Landschaftsarchitekt,
Zürich

Linus Clade



Architekturbüro Huth,
Burgkunstadt

Dipl.-Ing. FH Architekt Reinhold Huth

Susanne Augsten Garten & Landschaftsarchitektur,
Naila

Landschaftsarchitektin Susanne Augsten

Mitarbeitende, Studierende etc.:

Matthias Huth, Bachelor Architektur Sebastian Bauer, Cand. Denkmalpflege Yunji Scheid, Landschaftsarchitekt Kristian Schade



Perspektive Außenraum

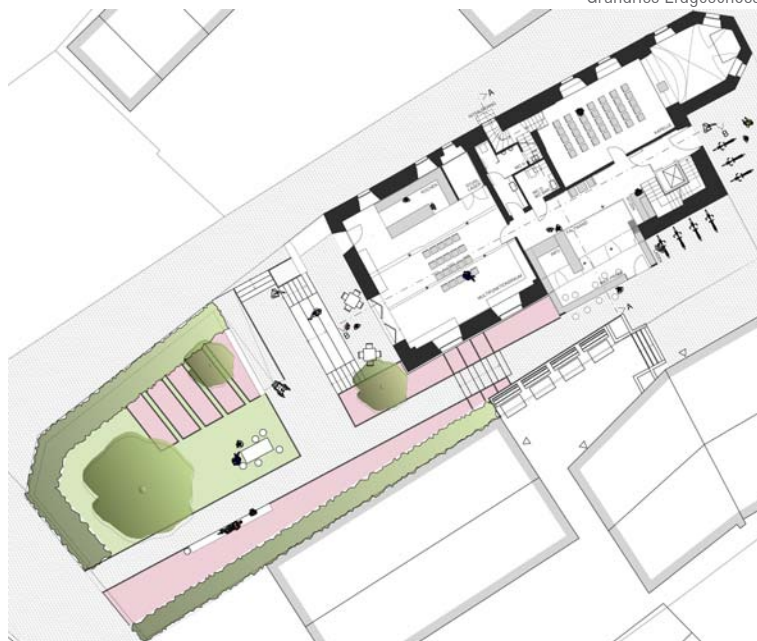


Perspektive Innenraum

Lageplan



Grundriss Erdgeschoss



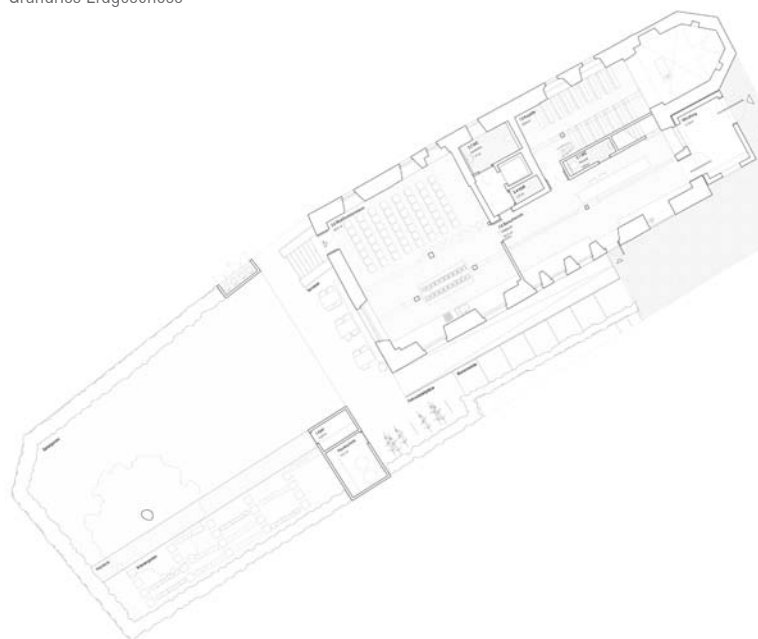


Perspektive Innenraum



Perspektive Außenraum

Grundriss Erdgeschoss



2. RUNDGANG

1014

**Naumann Wasserkampf Architekten
PartGmbH,**
Weimar

Julia Naumann M.Sc. Architektin BDA AKJAA, Max
Wasserkampf M.Sc. Architekt BDA AKJAA

r+b landschaftsarchitektur GbR,
Dresden

Jens Rossa Dipl.-Ing. freier Landschaftsarchitekt
BDLA IFLA

Mitarbeitende Studierende etc.:

M.Sc. Jan Felix Fehr

Lageplan



Reinhard Angelis Planung Architektur Gestaltung,
Köln

Dipl.-Ing. Architekt Reinhard Angelis

Planung. Freiraum Barbara Willecke,
Berlin

Dipl.-Ing. Garten- und Landschaftsarchitektin
Barbara Willecke

Mitarbeitende, Studierende etc.:
Binh Minh Dao, Johannes Rose, Ulli Wallner

Landschaftsarchitekten:
Ronny Kräft, Flavia Moroni



Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

Lageplan

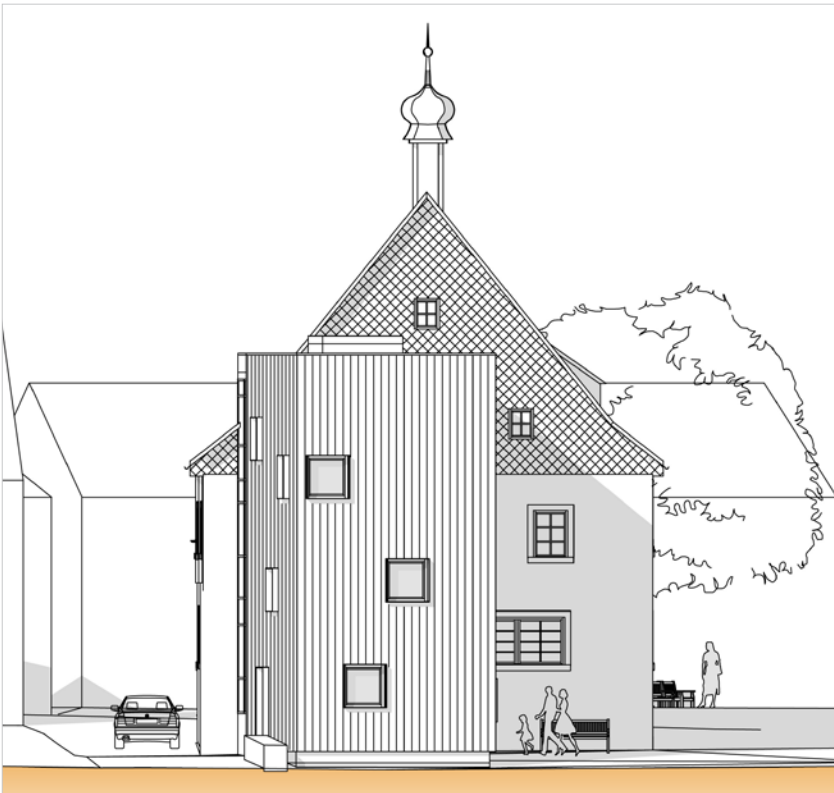


Grundriss Erdgeschoss





Ansicht Westen



Ansicht Süden

Grundriss Erdgeschoss



Architekturbüro Wolfgang Hofmann,
Bad Berka

Dipl.-Ing. Architekt Wolfgang Hofmann

Ingrid Theurich Landschaftsarchitektin BDLA,
Erfurt

Landschaftsarchitektin Ingrid Theurich

Haase & Bey Architekten PartGmbB,
Karlstadt

Dr. Ing. Architekt Jörg Finkbeiner,
Dipl.-Ing. Architekt Helge Bey

LAND+plan Landschaftsarchitektur,
Wartmannsroth

Landschaftsarchitekt Robert Knidlberger

Mitarbeitende, Studierende etc.:
Elena Becker, Silvia Cunado,
B. Eng. Landschaftsarchitektur Chiara Panichi,
Dipl.-Ing. Landespflege Landschaftsarchitektin
Susanne Siebenlist

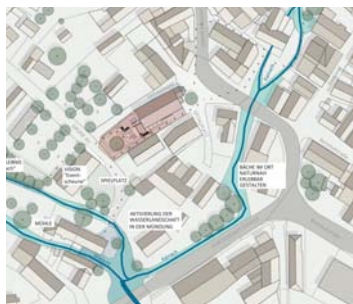


Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

Lageplan



Grundriss Erdgeschoss





Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

Grundriss Erdgeschoss



Lageplan



1. RUNDGANG

1016

Architekturbüro Sieben,
Bamberg

Dipl.-Ing. FH Architekt Johannes Sieben

KAISER + JURITZA + PARTNER
Landschaftsarchitekten PartGmbB,
Würzburg

Dipl.-Ing. FH Landschaftsarchitekt Joachim Kaiser

Mitarbeitende, Studierende bei Architekturbüro Sieben etc.:
M.A. Architektur Tatyana Kachkovskaya

Mitarbeitende, Studierende bei Architekturbüro KAISER +
JURITZA + PARTNER etc.:
Laura Kraus

vonMeierMohr Architekten PartGmbB,
Schondorf

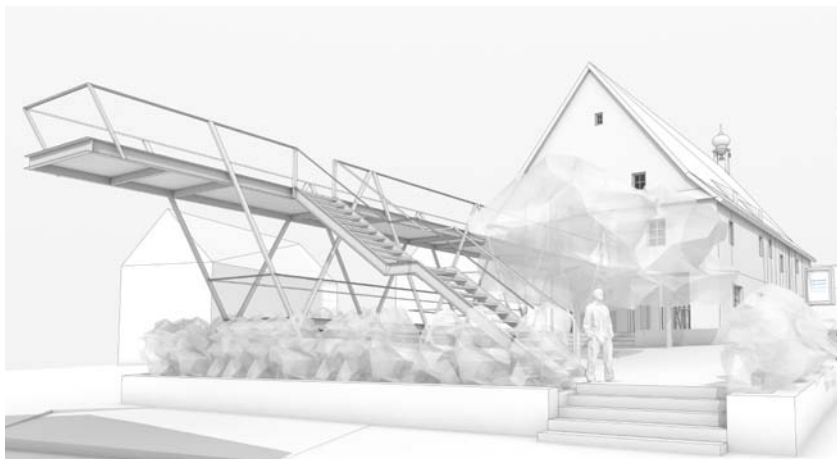
Dipl.-Ing. Architekt Helgo von Meier,
Dipl.-Ing. Architekt Stefan Mohr

meyer.fey landschaftsarchitektur,
Herrsching

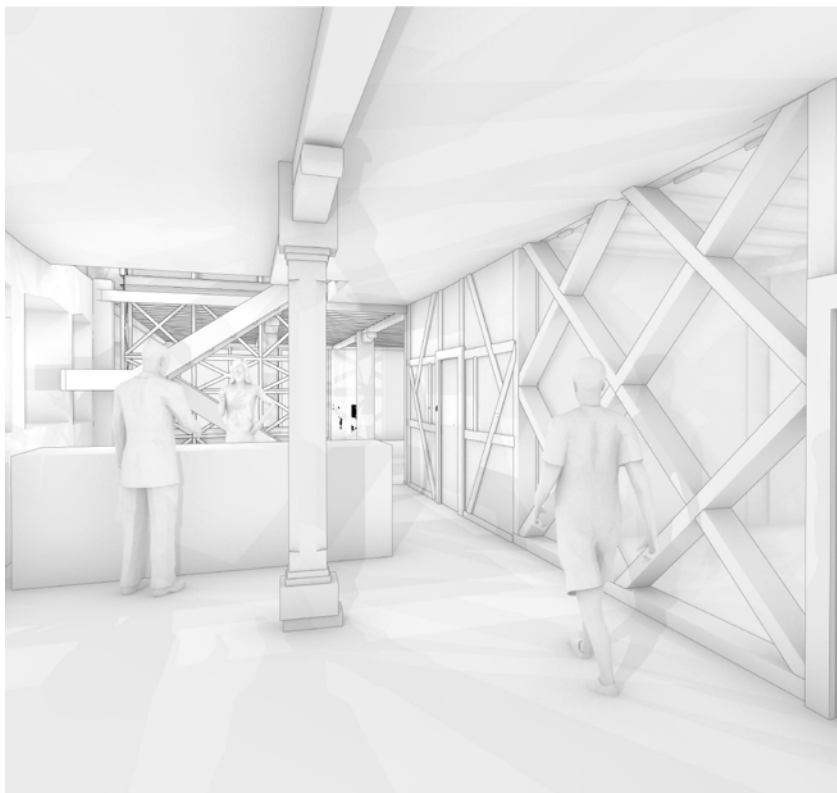
Dipl.- Ing. Landschaftsarchitektin
Franziska Meyer-Fey

Mitarbeitende, Studierende etc.:

Susanne Blessing, Sophia Hatz, Christoph Lauche,
Laura Loewel, Sascha Ring



Perspektive Außenraum



Perspektive Innenraum

Lageplan



Grundriss Erdgeschoss



PREISGERICHT

Fachpreisrichter/innen (mit Stimmrecht):

- Rainer Kriebel, Architekt | Würzburg
- Prof. Marcus Schlempp, Architekt | Freiburg i. Br.
- Prof. M. Arch. Katinka Temme, Architektin | Augsburg
- Prof. Sigrun Langner, Landschaftsarchitektin | Leipzig

Ständig anwesender stellvertretender Fachpreisrichter:

- Marcel Ebert, Architekt | Coburg

Sachpreisrichter/innen (mit Stimmrecht):

- Eva-Maria Motschenbacher, Geschäftsstellenleitung VG Hollfeld
- Matthias Helldörfer in Vertretung für
Sandra Schneider, Tourismuszentrale Fränkische Schweiz
- Dr. Bernd Sauer, Genussregion Oberfranken

Ständig anwesende stellvertretende Sachpreisrichterin:

- Heike Blume, Bauabteilung + Liegenschaftsverwaltung Stadt
Hollfeld

Sachverständige Berater/innen (ohne Stimmrecht):

- Günther Neuberger, Regierung von Oberfranken
- Dr. Robert Pick, Bayerisches LA für Denkmalpflege
- Lothar Winkler, Amt für ländliche Entwicklung Oberfranken
- Karin Barwisch, Bürgermeisterin Stadt Hollfeld

Vorprüfung:

- Vinzenz Dilcher | UmbauStadt
- Cornelia Dittmar | UmbauStadt
- Inga Grube | UmbauStadt

Organisation:

- Claudia Sauer | Stadt Hollfeld
- Gerhard Leikam | Stadt Hollfeld

Bilder von der Arbeit des Preisgerichtes am 11. April 2019





Herausgeberin

Stadt Hollfeld

Redaktionelle Bearbeitung / Gestaltung

UmbauStadt PartGmbH,
Cranachstraße 12, 99423 Weimar

Stand

29. April 2019